

Ins Heilige Land.

---

# Ins Heilige Land

Von P. Florian Rauch CMM.

(Fortsetzung)

Unser Führer machte uns auch aufmerksam auf das Dorf Desch isna, das einige hundert Einwohner hat. Titus durchzog diesen Ort als er von Cäsarea nach Jerusalem ging. Es ist hier eine katholische Mission. Die einzelnen Dörfer, die man in dieser Gegend sieht, weisen hin auf vergangene Herrlichkeit; überall sieht man Ruinen; überall sieht man Zerstörung, und wenn man die Eingeborenen darüber fragt, können sie keine Auskunft erteilen. Das einzige, was sie einem sagen ist, daß früher die Reisenden sehr oft ausgeplündert worden seien. Nicht umsonst hat ein enges Tal den Namen Talos Wach'el-Haramie (Tal der Diebe) und eine Quelle in der Nähe heißt Diebesquelle. Die Engländer haben dort eine Polizeistation, wohl aus diesen Gründen.

Nördlich von Bethel liegt das uns bekannte Silo. An diesen Ort sind viele bibelhistorische Erinnerungen geknüpft. Dort stand z. B. zur Zeit der Richter die Bundeslade. Während dieser Zeit kamen, wie die Schrift erzählt, die Hebräer dreimal im Jahre dort hin, um Gott anzubeten und ihre Feste zu feiern im Hause zu Silo. Der Ort wurde zerstört ca. 1050 vor Christus.

Wir hatten 60 Kilometer zurückgelegt von Jerusalem, als unser Auto hielt. Wir waren am Jakobsbrunnen und am Hause Joses. Der Brunnen liegt rechts vom Wege und ist heute 23 Meter tief. Die Öffnung befindet sich in einer Krypta inmitten der alten Kirche, die den Griechen gehört. Wir gingen hinein und tranken von dem Wasser des Brunnens und machten eine kurze Betrachtung über die rührende Episode, die sich einst zwischen dem lieben Heiland und der Samariterin abspielte.

Ganz in der Nähe des Jakobsbrunnens ist das Dorf Balda und hinter dem Dorfe die Ortsanlage des alten Sichem, der Hauptort der Samaritaner, die ihre Kultstätte auf dem Berge Garizim heute noch haben.

An Stelle des biblischen Sichem erhebt sich heute die Stadt Nablus mit 17 200 Einwohnern. Davon sind ca. 200 Samaritaner und 500 Christen; der Rest sind Musleme. Juden wohnen keine dort. Die Josessschwester haben ein Kloster zu Nablus. Die Nabluser Araber sind ziemlich fanatisch und fremdenfeindlich, und große Vorsicht wird angeraten beim Besuch dieser Stadt.

Ungefähr 10 Kilometer von Nablus liegt auf dem Hügel Schomran, 440 Meter über dem Meer, das kleine Araberdorf Sebastie, das alte Samaria. Der christliche Pilger denkt beim Anblick dieses Ortes unwillkürlich an die Weissagung des Michäas 1, 6: „Ich mache Samaria einem Steinhäufen auf dem Felde gleich und ich rolle hinab ins Tal seine Steine und lege seine Grundfeste bloß“.

Die Ursache, warum Gott einst ein so furchtbares Strafgericht über Samaria ergehen ließ, finden wir beim Propheten Isaias 28, Osea 7 und Amos 4.

100 Kilometer von Jerusalem entfernt gegen Nazareth, zeigte der Führer nach dem Ort Tel Dotan. Dahin kam Josef auf der Suche nach seinen Brüdern, die ihn hier in eine leere Zisterne warfen und ihn dann an die Ägypter verkauften. Auch hier sind, wie so oft, nur noch einige alte Baureste.



Nazareth  
Photo: P. Florian, Köln

10 Kilometer weiter kamen wir nach Dschenin, wo einst der Heiland die zehn Aussätzigen heilte. Es liegt an der Grenze zwischen Samaria und Galiläa. Hier beginnt die große und fruchtbare Ebene Eschelon, die viele jüdische Siedlungen aufweist. Vor uns sahen wir schon Nazareth und rechts davon den Berg Tabor. Orte, die in der Heilsgeschichte so große Bedeutung haben und deren Anblick das Herz eines jeden christlichen Pilgers in die fröhlichste Stimmung versetzt.

Wir kamen kurz vor Mittag in Nazareth an und nahmen Quartier bei den österreichischen Barmherzigen Brüdern. Es ist eine der schönsten Städte von Palästina, 488 Meter über dem Meer mit 8900 Einwohnern, von denen  $\frac{2}{3}$  Christen sind und  $\frac{1}{3}$  Muslemin. Die 80 Seelen zählende jüdische Bevölkerung besteht meistens aus Regierungsbeamten. Es befinden sich dort 5 kath. Männer- und 7 Frauenklöster. Unser Hauptbesuch galt der Verkündigungskirche, deren Wächter auch hier wie in Bethlehlem und anderen heiligen Orten die Franziskaner sind.

Wir befanden uns auf sehr heiligem Boden. Hier, so sagt die Tradition, ist das Haus gestanden, in welchem die heilige Jungfrau zu Nazareth geboren wurde und in welchem sie vom Erzengel Gabriel begrüßt wurde als „voll der Gnade“ und wo das ewige Wort Fleisch geworden ist. Dasselbe Haus befindet sich jetzt zu Loreto von Engeln dorthin getragen und wird genannt „das Geburtshaus der Jungfrau“.

An dieser hochheiligen Stätte, wo der erste Grund zum Heile der Menschen gelegt, wo das Wort Fleisch geworden, las ich am Mittwoch, den 2. Oktober, die heilige Messe.

Wir besichtigten noch aufmerksam den hl. Ort. Das hl. Haus soll am Felsen gestanden haben. Hinter dem Altar war ein in den Felsen gehauenes Gemach, das ohne Zweifel früher eine natürliche Höhle gewesen war und ein Zubehör der kleinen Wohnung der hl. Familie bildete. Man nimmt sogar an, es sei das vom Erlöser bewohnte Gemach gewesen.

(Schluß folgt).